

**Persistenter Identifier:** 1559649927591\_A1831

**Titel:** Entwurf einer erweiterten Organisation der technischen Zentralschule zu Stuttgart

**Autor:** Heigelin, Karl Marcell

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1831

**Signatur:** verschiedene Signaturen

**Strukturtyp:** volume

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1559649927591\\_A1831/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1559649927591_A1831/1/)

  

**Abschnitt:** Bemerkungen

**Strukturtyp:** chapter

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1559649927591\\_A1831/30/LOG\\_0012/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1559649927591_A1831/30/LOG_0012/)

## B e m e r k u n g e n .

1) Diese Begriffsbestimmungen werden bloß dem überflüssig erscheinen, welcher nicht damit bekannt ist, wie unendlich verschiedene Ansichten über die Verhältnisse des Gewerbes, so wie über die technischen Institute, und namentlich über die Bedürfnisse unseres Vaterlandes gehegt werden.

Bei der Errichtung der gegenwärtigen württembergischen Gewerbschule wurde z. B. von der Ansicht ausgegangen, daß die sogenannten schönen Künste, oder die Geschmacksbildung, das höchste Förderungsmittel der technischen Gewerbe seyen, und so eine besondere Kunstschule errichtet, welche in ihren Lehrmitteln verhältnißmäßig sehr reichlich ausgestattet, und, was ihre Leitung betrifft, dem Ministerium untergeben wurde, während die Gewerbeschule, in welcher die wissenschaftlichen Fächer, auch die Theorie und Geschichte der Künste, gelehrt werden, als eine höhere Abtheilung der Stuttgärtdter Realschule behandelt, und mit dieser dem Studienrathe zugegeben wurde.

Die Trennung dieser beiden Anstalten, der Gewerbeschule und der Kunstschule, ist unnatürlich und darum höchst nachtheilig; denn wenn, wie es niemals anders ausgesprochen wurde, die Kunstschule bloß zur Förderung der technischen Gewerbe bestimmt ist, und nicht eine Kunst-Aka-

demie seyn soll, so hat sie keine Selbstständigkeit, und ist am wenigsten ein Grund zu ihrer Bevorzugung da. Was in derselben gelehrt wird, hängt zum größten Theil mit den Vorträgen und Uebungen in der Gewerbeschule seiner Natur nach unzertrennbar zusammen. Das Architectur-Zeichnen und architectonische Modelliren mit der beschreibenden Geometrie und den architectonischen Vorlesungen, die sämtlichen künstlerischen Studien mit der Kunstgeschichte und Kunsttheorie, das Architectur-Zeichnen wieder mit dem Plan- und Maschinen-Zeichnen, welche letztere Uebungen gegenwärtig in der Gewerbeschule im ungünstigsten Lokale betrieben werden müssen; ferner für die Folge: das architektonische Modelliren mit dem jetzt noch nicht gelehrtten Maschinen-Modelliren ic. (siehe die bei Aufzählung der Lehrfächer angedeuteten Parallelen).

Eine sehr wichtige Rücksicht ist auch die aus der Errichtung einer besonderen Kunstschule hervorgehende Verschwendung des zum Theil noch durch neues Bauwesen zu gewinnenden Raumes.

Solche Ansichten werden, so sehr sie aus der Natur der Sache hervorgehen, leicht einer Impietät gegen Kunst und Künstler zugeschrieben, und könnten, auch von einem Künstler ausgesprochen, verkannt werden. Ich werde aber meine

Ueberzeugung wohl nie ändern, daß der Staat zu Unterstützung und Förderung der Kunst sehr wenig beiträgt, wenn er sich auf die Bevorzugung der künstlerischen Unterrichtszweige in öffentlichen Vorbildungs-Anstalten und auf Ertheilung einiger Reisegelder beschränkt, während er die wichtige Sorge für Beschäftigung der ausgebildeten Meister Privatvereinen überläßt, wo der Künstler mehr dem Zufall preisgegeben ist, und niemals die großen Aufträge erhält, die ihm wahre Befriedigung und vollen Anlaß zur Entwicklung von Talent und Meisterschaft darbieten.

2) Man muß durchaus jungen Leuten, schon wegen ihrer Neigung zur spielenden Auffassung der Dinge, alles so konzentriert als möglich zeigen. Ihr Geist ist noch zu wenig ruhig und weit, um sie ohne Gefahr der Zerstreuung frühe in's praktische Leben selber zu führen. Man kann jungen Menschen eine große mechanische Fabrik-Einrichtung mit größerem Erfolge am Modelle erklären, als in der Wirklichkeit. Die Erfahrung zeigt bei jungen Architekten, welche zu frühe auf den Baupläzen beschäftigt werden, daß sie sich beschränktere Einsichten erwerben, als diejenigen, welche im Atelier durch Zeichnung und Modell unterrichtet werden. Man findet auf landwirthschaftlichen Instituten, daß nur die älteren Schüler ohne

Schaden für den Erfolg ihrer wissenschaftlichen Studien den Arbeiten auf dem Felde anzuwohnen, die jüngeren gewöhnlich dadurch Ernst und Fleiß verlieren. Besonders wichtig ist aber der Gewinn an Zeit. In der Zeit, in welcher der junge Steinhauer einen einzigen Gewölbstein fertigt, zeichnet und modellirt er das ganze Gewölbe, in kurzer Zeit macht er auf diese Weise einen Kurs der Gewölbe-Theorie durch, und wenn er nachher nur die mechanische Handhabung der Werkzeuge eingeübt hat, so steht er in der Hütte als junger Meister unter den alten Arbeitern. Möchte doch das gutgemeinte aber verderbliche Vorurtheil der vielen Eltern schwinden, welche ihre Söhne dadurch um ihre halbe Jugend bringen, daß sie dieselben auf dem sogenannten praktischen von der Pike auf gehenden d. h. auf dem verkehrten Wege bilden lassen.

3) Bei der Errichtung der gegenwärtigen Kunstschule wurde auch der bisher in dem Gymnasium und der Realschule ertheilte Zeichnungs-Unterricht jener Anstalt übertragend, um die hier befindlichen Säle und Lehrmittel zu benutzen. Dieser Neben-Unterricht kann ohne Störung für die eigenthümlichen Zwecke der Anstalt fortwährend in derselben ertheilt werden, da durch ei-

nen passenden Stundenplan alle Kollisionen zu beseitigen sind.

4) Das Neue dieser Maßregel mag einiger Rechtfertigung bedürfen: Die Lehrer würden sich sicher finden, denn es existiren viele dazu fähige Männer, welche nur keine Gelegenheit haben, ihre Kenntnisse gemeinnütziger zu machen. Selbst das ambulante Lehrfach aber ist nichts Neues, wie das Beispiel von Ehladny, Nägeli und andern vielen, zum Theil höchst verdienten Männern beweist. Das Lehrfach als Privatgewerbe zu heben, ist ein zwar häufig zu wenig erkanntes, aber durch die Privatdozenten-Anstalten der Universitäten sehr bewährtes Interesse der Regierung. Wie höchst wohlthätig würden die durch wechselnde Lehrer herbeigeführten Berührungen mit dem Ausland auf den Eifer und die Bildung der stehenden Lehrer der Anstalt wirken, wie sehr dadurch die technischen Mittheilungen mit dem Auslande belebt werden! Es scheint kaum zu bezweifeln, daß die von uns erwählte Einrichtung bald auswärts Nachahmung finden würde; denn wie sehr sieht man allenthalben ein, daß die technischen Schulen noch in ihrer Entwicklung begriffen sind. Daß hie und da ein solcher Lehrer das Vertrauen nicht befriedigen würde, ist allerdings auch zu erwarten; aber wie höchst gering

wäre dieser Nachtheil gegen die großen Vortheile, und wie gering gegen den Unstern, wenn eine Anstalt mit einem unzulänglichen festen Lehrer belastet würde!

5) Es bedarf kaum der Bemerkung, daß die Beziehung der letzteren von dem wesentlichsten Einflusse für das Wohl der Anstalt seyn wird, besonders da diese Mitglieder wechseln, wodurch eine Verbindung mit den vorzüglichsten Fabrikanten und andern in der Technik erfahrenen und für das Gewerbe thätigen Männern, eine Mittheilung der verschiedensten Einsichten, so wie eine gewisse nähere Theilnahme des ganzen kompetenten Publikums stets frisch erhalten wird. Bei der Zusammensetzung der Direktion dürfte das niemals übersehen werden, daß dieselbe ein oder mehrere Mitglieder zähle, welche neben den Bedürfnissen des technischen Unterrichtes auch die der allgemeinen Ausbildung zu würdigen wüßten. Es könnte auch in dieser Hinsicht noch ein besonderes, den allgemeinen pädagogischen Grundsätzen vertrautes Mitglied beigezogen werden.

6) Der Techniker oder Gewerbsmann soll die Materie beherrschen, nicht ihr angehdren. Man denke nicht, daß er im letzteren Falle, auch nach gemeinem Maßstabe gemessen, mehr leisten werde. Man vergesse überhaupt nie, den Geist selber zu

bilden, zu welcher Berufs-Thätigkeit der Mensch auch bestimmt seyn mag. Wenn die Bildung bis zur Dressur sinkt, so wird man Leute erziehen, die ihre Sache als Maschinen oder bloße Gelderwerber treiben, niemals aber solche, die für das Wohl der Gesellschaft hellen Sinn haben, oder das Innerste ihres Berufes kennen werden.